

Stefan Küng in Flandern als Aussenseiter

Stefan Küng gehörte am vergangenen Sonntag bei Gent-Wevelgem zu den stärksten Fahrern. Trotz eines nicht selbst verschuldeten Sturzes noch vor Rennhälfte, eines beschädigten Velos und einer dadurch nötig gewordenen Aufholjagd über rund 30 km verfügte der 26-jährige Thurgauer über genügend Kraft, um in der Schlussphase des spannenden Rennens gar noch zu attackieren. Er hoffte jedoch vergeblich darauf, dass sich seine Verfolger, zu welchen auch Wout van Aert und Mathieu van der Poel gehörten, vielleicht nicht einig wären und nicht konsequent nachführen würden. Am Ende reichte es Küng mit drei Sekunden Rückstand auf den dänischen Sieger Mads Pedersen zum 5. Rang. Seine gute Form will Küng am Sonntag auch bei der 104. Flandern-Rundfahrt unter Beweis stellen. Auf den gut 240 km von Antwerpen nach Oudenaarde gehört der Ostschweizer, der wie im Vorjahr als Leader des Teams Groupama-FDJ antritt, zum Kreis der Mitfavoriten. Mit dem Moment in Flandern, dem für ihn letzten wichtigen Rennen des Jahres, hat Küng eine Rechnung offen. Bei bislang vier Starts kam er noch nie in die Top 40. Zu seinem Debüt bei der Flandern-Rundfahrt kommt Stefan Bissegger. Gemeldet sind insgesamt sieben Schweizer: Stefan Bissegger (Education First), Silvan Dillier (AG2R), Michael Schär (CCC), Fabian Lienhard (Groupama), Tom Bohli (UAE-Team Emirates), Johan Jacobs (Movistar) und Joel Suter (Bingoal). **sda**

Rad | Der Belgier Wout van Aert startet ambitioniert zum Heimrennen «Ronde van Vlaanderen»

Der Alleskönner

Wout van Aert ist im Radsport der Alleskönner. Der WM-Zweite im Strassenrennen und im Zeitfahren, in der Vergangenheit auch schon dreifacher Quer-Weltmeister, will seine bereits starke Saison mit dem Triumph bei der Flandern-Rundfahrt krönen.

Gewinne van Aert am Sonntag die 104. Ausgabe der «Ronde van Vlaanderen» und damit zugleich den letzten grossen Klassiker, schliesse sich in dieser aufgrund der Coronavirus-Pandemie extrem komprimierten Saison ein Kreis. Der Belgier hatte sich gleich beim Wiederbeginn der World Tour am 1. August beim Eintagesrennen Strade Bianche solo durchgesetzt. Eine Woche später bezwang er bei Mailand-Sanremo im Zweier-Sprint Julian Alaphilippe, was für van Aert gleichbedeutend mit seinem ersten Sieg bei einem der fünf sogenannten Radsport-Monumente war.

In Frankreich überzeugt

Bei der Tour de France demonstrierte der 26-Jährige die ganze Palette seines Könnens. Er gewann zwei Etappen im Massensprint, obwohl er im Team Jumbo-Visma als Edelhelfer des nachmaligen Gesamtzweiten Primoz Roglic gefordert war. Einmal, in der Bergetappe zum Grand Colombier, schlug van Aert während vieler Kilometer ein solch horrendes Tempo an, dass Kletterer wie Egan Bernal und Nairo Quintana nicht mehr mithalten konnten.

Am Sonntag, auf den 243 km von Antwerpen nach Oudenaarde, wird van Aert auf harte Gegenwehr stossen. Als Hauptgegner zu nennen sind Weltmeister Julian Alaphilippe, Vorjahressieger Alberto Bettiol, Mads Pedersen – Weltmeister 2019 und am letzten Sonntag Sieger des Vorbereitungsrennens Gent-Wevelgem – und nicht zuletzt der ebenso begabte Niederländer Mathieu van der Poel. Dessen Rivalität mit dem vier Monate älteren van Aert erreichte zuletzt bei Gent-Wevelgem einen neuen Höhepunkt.

Wann immer der Belgier im sehr taktischen Finale einen Vorstoss wagte, reagierte van der Poel, der selber schon früh in die Offensive gegangen war, umgehend. Die zwei stärksten Fahrer im Feld neutralisierten sich gegenseitig – mit der Konsequenz, dass sich ein Dritter über den Sieg freuen durfte. «Es gab einen Fahrer, der es nur auf mich abgesehen hatte. Er zog es vor, mich verlieren zu sehen, anstatt zu versuchen, das Rennen zu gewinnen», beklagte sich van Aert über seinen Rivalen, gegen den er in Quer-Rennen schon vor einem Jahrzehnt angetreten war. Diese Worte würden bei ihm einen schalen Geschmack hinterlassen, folgte die prompte Reaktion des Niederländers, denn «ich fahre immer, um zu gewinnen».

104. Ausgabe

Die Siege von van der Poel, dem amtierenden Radquer-Weltmeister, der auch im olympischen Cross-Country der Mountainbiker regelmässig brilliert,



Polyvalent. Wout van Aert blickt auf eine starke Saison 2020 zurück.

FOTO KEYSTONE

sind oft besonders spektakulär. Beim Amstel Gold Race im April 2019 lag er scheinbar schon vorentscheidend zurück, doch mit einem Effort stellte er den Anschluss ans prominente Führungsduo Alaphilippe/Jakob Fuglsang wenige 100 Meter vor dem Ziel wieder her. Schliesslich fand van der Poel gar noch die Kraft zum lang gezogenen Sprint. Oder Anfang diesen Oktober sicherte sich der 25-Jährige den Gesamtsieg bei der Benelux-Rundfahrt mit einem

gewagten Soloritt über 50 km in der 5. und letzten Etappe.

Van der Poel wie van Aert liessen nach Gent-Wevelgem verlauten, sie seien bereit für weitere Aufgaben. Für die 104. «Ronde» kündigt sich deshalb ein Spektakel an. Mit der Möglichkeit, dass sich die zwei favorisierten Rivalen erneut verpokern. **sda**

So war es letztes Jahr:

103. Flandern-Rundfahrt, Antwerpen-Oudenaarde (270,1 km): 1. Al-

berto Bettiol (ITA) 6:18:49. 2. Kasper Asgreen (DEN) 0:14 zurück. 3. Alexander Kristoff (NOR) 0:17. 4. Mathieu van der Poel (NED). 5. Nils Politt (GER). 6. Michael Matthews (AUS). 7. Oliver Naesen (BEL). 8. Alejandro Valverde (ESP). 9. Tiesj Benoot (BEL). 10. Greg van Avermaet (BEL). 11. Peter Sagan (SVK). – **Ferner:** 14. Wout van Aert (BEL). 16. Bob Jungels (LUX), alle gleiche Zeit. 21. Matteo Trentin (ITA) 1:58. 36. Zdenek Stybar (CZE) 2:20. 44. Stefan Küng (SUI), gleiche Zeit. 54. Silvan Dillier (SUI) 6:17. 66. Michael Schär (SUI), gleiche Zeit. 82. Reto Hollenstein (SUI) 8:46. – Aufgegeben u.a.: Niki Terpstra (NED) und Philippe Gilbert (BEL).

Tennis | 2. Hansrüedi-Fallert-Memorial-Cup des TC Naters

Ein Berner als Turniersieger

Michael Hänni, ein Gastspieler aus dem Kanton Bern, gewann die zweite Auflage des Turniers, das wegen schlechten Wetters statt in Naters in der Fiescher Tennishalle gespielt wurde.

Der Event, in Erinnerung an den 2018 verstorbenen Langzeit-Klubpräsidenten Hansrüedi Fallert, stand allen R6- bis R9-klassierten Herren 35+ offen. Die Turnierleitung um Thomas Roten hatte auch eine Herren-Kategorie 55+ für R7- bis R9-Spieler ausgeschrieben, welche aufgrund von zu wenig Anmeldungen aber nicht durchgeführt wurde.

Der topgesetzte Gliser Freddy Imfeld gehörte zum Favoritenkreis und stiess mit zwei sicheren Siegen im Shortset- und No-Ad-Modus in den Halbfinal vor. Dort unterlag er allerdings Martin Werlen 0:4 und 2:4. Der zweite Finalist hiess Michael Hänni, der für den TC Konolfingen spielt. Das Endspiel entsprach einem resultatmässigen Hin und Her, Hänni setzte sich mit 4:0, 3:5 und 10:8 im Champions-Tiebreak durch. Im B-Tableau für alle Erstrun-



Finalisten. Martin Werlen, Michael Hänni, Thomas Roten, Andy Amacker (von links) sowie Tennishalle-Gastgeberin Christine Albrecht.

FOTO ZVG

denverlierer hiess das Final-Duell Thomas Roten gegen Andy Amacker. Auch hier war ein Dreisätzer nötig. Der erstmals im Oberwallis ein Turnier spielende Gliser, aber seit vielen Jahren in Bern wohnhafte Amacker legte 4:2 vor, verlor dann aber noch 1:4 und 8:10. Auch wenn das Turnier indoor gespielt wurde, bildete es den Abschluss der Sommersaison im Oberwalliser Turnierkalender. Die Wintersaison wird

am Allerheiligen-Wochenende mit dem klassischen Eröffnungsturnier im Tenniscenter Brig-Gamsen lanciert. **ada**

Resultate

Herren 35+ R6-R9

Halbfinal: Martin Werlen (R6, TC Naters) s. Freddy Imfeld (R6, RTG/TC Simplon) 4:0, 4:2. Michael Hänni (R7, TC Konolfingen) s. Renato Sewer (R7, TC Naters) 4:1, 5:4. – **Final:** Hänni s. Werlen 4:0, 3:5, 10:8. – **B-Final:** Thomas Roten (R7, TC Naters) s. Andy Amacker (R8, TC Sporting Bern) 2:4, 4:1, 10:8.

Tennis | Herbst-Doppel-Mixed des TC Leuk-Susten

Traurige Premiere nach 32 Jahren

26 Doppelpaare waren beim Traditionsturnier in Susten dabei, Turniersieger aber gab es keinen. Das Wetter erwies sich als Spielverderber.

Das «Brisolée-Turnier», der TC Leuk-Susten und die Oberwalliser Tennisszene – seit Jahrzehnten ein fester Programmpunkt zu Herbstbeginn. Bis 2020, als das Turnier mit einer guten Beteiligung von 26 Doppelpaaren aus dem Ober- und Unterwallis zwar begonnen, aber nicht beendet werden konnte. Ein vorzeitiger Abbruch des «Brisolée» gab es in 31 Jahren noch nie. Grund dafür aber war nicht etwa die Corona-Pandemie, sondern die schlicht miserable Wetterlage.

Und doch, die Pandemie hatte ihren Einfluss auf das Turnier. Aufgrund der aufwendigen Zubereitung der Turnierspezialität und der vorhandenen Hygienemassnahmen in der kleinen Clubhaus-Küche verzichteten die Verantwortlichen auf das kulinarische Highlight. Dafür waren die ausgeschriebenen Kategorien R10 und R15 wie bisher unverändert.



Als das Wetter noch «hielt». Vorletzte Woche viele Wolken über den Sustener Tennisplätzen, wo das Turnier dann abgebrochen werden musste.

FOTO ZVG

Die Gruppenspiele, viele davon sehr umkämpft, konnten planmässig durchgeführt werden, dann führten Starkregen und Sturmböen zu unspielbaren Plätzen und damit zur Absage, als noch 16 Partien aus den

K.-o.-Tableaus offen waren. «Die Teilnehmer zeigten viel Verständnis, wir werden sie im kommenden Jahr besonders begrüssen», so das Turnierleiter-Duo Lukas Dubach und Dominique Mathieu. **ada**